

Bern, 27. Oktober 2012

## Medienmitteilung

### «Hausärzte Schweiz» wehrt sich gegen Falschaussagen von santésuisse und pharmasuisse zu den Medikamentenmargen

*In zwei gestern vom Schweizer Verband der Krankenversicherer und dem Dachverband der Apotheker veröffentlichten Communiqués wird den Schweizer Grundversorgern eine doppelte Vergütung unterstellt. Zu Unrecht, wie die Fakten belegen. «Hausärzte Schweiz» fordert die Medikamentenmargen weiterhin an den effektiven Kosten zu orientieren.*

In seiner gestrigen Medienmitteilung thematisiert der Verband der Krankenversicherer santésuisse die Schweizer Medikamentenmargen. Wider besseren Wissens argumentiert er unter anderem mit einer «ökonomisch nicht begründbaren doppelten Vergütung der Ärzte».

Diese Aussagen sind bewusst falsch und wirken im Kontext der Margendiskussion zudem als reine Polemik. «Hausärzte Schweiz» wehrt sich daher im Namen aller Grundversorger entschieden gegen diese Falschaussagen und die damit verbundenen Schlussfolgerungen. Tatsache ist, dass in Kantonen mit Selbstdispensation bei der Einführung von Tarmed ein tieferer Taxpunktwert angesetzt wurde, weil die Arzttarife dort schon vorher tiefer lagen, da die Ärzte ja einen Teil ihres Einkommens über die Medikamentenmarge generieren. Die Abrechnungs-Auswertungen bestätigen zudem, dass die Ärzte die mit der Medikamentenabgabe verbundene Leistung korrekt über die Marge und nicht über den Tarmed verrechnen. Einerseits hat dies eine Erhebung der FMH aus den Trustcenter-Daten gezeigt. Es ist nicht nur so, dass die Konsultationszeiten in Kantonen mit Medikamentenabgabe kürzer sind, sondern auch beim selben Arzt Sitzungen mit und ohne Medikamentenabgabe gleich lange dauern. Bei Medikamentenabgabe ohne gleichzeitige Konsultation werden keine zusätzlichen Leistungen verrechnet. Auswertungen eines grossen Krankenversicherers kamen zum selben Schluss. Diese fundierten Fakten stehen damit im krassen Widerspruch zu den willkürlichen Schlussfolgerungen von santésuisse. Bedauerlicherweise hat auch die pharmasuisse, der die Medikamentenabgabe durch Ärzte schon lange ein Dorn im Auge ist, diese Falschaussagen unreflektiert übernommen und verbreitet.

Die Angriffe der santésuisse auf die Medikamentenmargen sind aus Sicht des Berufsverbands der Schweizer Haus- und Kinderärzte schliesslich auch unverständlich, weil sämtliche Bestrebungen momentan auf die Stärkung der Hausarztmedizin zielen. Mit dem Masterplan suchen Politik und Partner im Gesundheitswesen gemeinsam nach konstruktiven und nachhaltigen Lösungen, um den drohenden Hausärztemangel abzuwenden. Dabei wird die Forderung nach einer adäquaten Vergütung der hausärztlichen Leistungen allseits anerkannt. Dass nun ein wichtiger Tarifpartner erneut versucht, auf dem Rücken der Grundversorger zu sparen, ist bedauerlich und schadet dem gesamten Gesundheitssystem. «Hausärzte Schweiz» setzt sich daher weiterhin mit aller Kraft dafür ein, dass sich die Margen an den bei der Medikamentenabgabe effektiv erbrachten Leistungen orientieren.

*Für Anfragen und Interviews stehen Ihnen zur Verfügung:*

- Dr. Franziska Zogg, Leiterin der Kommission Tarif, Tel. 079/208 86 02
- Dr. Marc Müller, Präsident Hausärzte Schweiz, Tel. 079/710 44 04

**Hausärzte Schweiz** ist der Berufsverband der Schweizer Haus- und Kinderärzte. Die drei Fachgesellschaften der Grundversorger – die Allgemeinmediziner, die Internisten und die Pädiater – haben diesen Verband gegründet, um ihre berufspolitischen Ziele gemeinsam anzugehen und die Schweizer Hausarztmedizin zu stärken.